



Macht – Machtdynamiken – Machtkontrolle

„*Macht* entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über *Macht* verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält.“ (Arendt 1994, 45)

Im Sinn Hannah Arendts ist *Macht* immer sozial bestimmt. Sie entsteht in der Interaktion von Menschen und besteht durch die wechselseitige Affirmation. Ihr Verhältnischarakter verbietet es, sie als statisch zu verstehen. Es scheint deshalb naheliegend, nach den Dynamiken zu fragen, die mit *Macht* und *Machtausübung* verbunden sind. Diese stehen im Fokus der verschiedenen Beiträge dieses Themenhefts. Die Rede von der *Macht* ermöglicht es dabei, das menschliche Miteinander in Wirtschaft und Gesellschaft, im Kleinen wie im Großen zu analysieren. Wer die *Machtfrage* stellt, will wissen, wie es um die Legitimität von *Macht* steht oder stellt sie direkt in Frage. Ein *machtsensibler* Blick hat dabei zugleich programmatischen Charakter. Denn in der Anerkennung von *Machtungleichheiten* steckt häufig der Skandal der *Machtasymmetrien*, weil er unsere Annahme gleicher Würde und gleichen Werts aller Menschen widerspricht. In den letzten Jahren lässt

sich eine gewachsene Sensibilität für *Macht* und *Machtdynamiken* in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, nicht zuletzt im Raum von Kirche, beobachten. Die Frage nach der *Rechtmäßigkeit* von *Macht*, aber auch nach jenen, die *machtlos* sind sowie nach den Folgen von *Machtmissbrauch* erfahren zurecht große Aufmerksamkeit. Dass dieser Prozess keineswegs abgeschlossen ist, sondern vielmehr erst am Anfang steht, zeigt das Gespräch mit Barbara Haslbeck in diesem Themenheft.

In der wissenschaftlichen Beschäftigung mit *Macht* ist man mit einer Vielfalt an *Machtdefinitionen* und *-diskursen* konfrontiert, die sich aus den unterschiedlichen Methoden sowie den Untersuchungsobjekten und *-räumen* ergeben. Der Soziologe Peter Imbusch unterscheidet deshalb drei Dimensionen des *Machtbegriffs*, die sich auch in den Beiträgen des Themenhefts widerspiegeln (Imbusch 2012, 10–12).

Die *erste Ebene* umfasst dabei das, was Max Weber als „jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht“ (Weber 1972, 28f) bezeichnet. *Macht* wird dabei in Urteilen und Entscheidungen ausgeübt und zeigt sich in deren Folgen. Diesem Vermögen geht Felix Geyer in seinem Beitrag *Macht, Ermächtigung*



Katharina Ebner

und *Selbstbestimmung* nach, der ihn insbesondere danach fragen lässt, wie *Machtausübung* im zwischenmenschlichen Kontakt *selbstbestimmungsdienlich* sein kann. Matthias Klein, Daniel Löffler und Tina Wimmelmann weisen in ihrer Analyse *Mächtiger Influencer*innen* auf die Gefahr spirituellen *Machtmissbrauchs* hin, der von sog. *Christfluencern*, d. h. einflussreichen Persönlichkeiten auf Social Media, die christliche Inhalte verbreiten, ausgeht und markieren Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen.

Dieser liegt unter anderem in der *Machtdimension* digitaler Plattformen, die Imbusch als *zweite Ebene* bezeichnet: Sie umfasst die *non-decisions*, in denen *Macht* durch Kontrolle ausgeübt wird. Das äußert sich darin, dass soziale Situationen oder Akteur:innen kontrolliert bzw. eingeschränkt werden, indem bestimmte Aktivitäten verhindert werden. Diese Form der *Machtausübung* ist weniger deutlich und sichtbar, aber ebenso wirksam. Sie zielt darauf hin, dass bestimmte Dis-